

Am Kickertisch fallen Tore im Handumdrehen

120 Tischfußballer ermittelten beim Ranglistenturnier im Jolly Joker ihre Besten – Spitzenspieler erklären Taktik, Tricks und Techniken

Von Norbert Jonscher

Anstoß in der Jolly-Joker-Arena. Die Blaugelben haben den Ball. Der 5er trickst einen Gegenspieler aus. Steilpass nach links, Flanke in die Mitte – wo der 9er die Kugel erstmal seelenruhig stoppt, sie mit seinem dicken Fuß sekundenlang einklemmt.

Wohin mit dem Ball? Ein Psychospiel beginnt. Nervös bewegt sich der gegnerische Torwart auf seiner Linie hin und her, versucht zu irritieren, bietet dem Stürmer eine Ecke an. Und dann geht's mit einem Mal so schnell, dass man kaum mitbekommt, was passiert. Der 9er fackelt nicht lange, er zieht die Kugel nach hinten, zur Seite – und schon schlägt sie ein. Tor!

Mancher Torschuss ist über 50 km/h schnell

Tobias Ceuseanu holt den Ball aus dem Tor. Er ist anerkanntermaßen einer der besten Spieler Braunschweigs. So ein Schuss, weiß der 25-Jährige, sei über 50 km/h schnell. „Es ist sehr schwer, so einen Knaller abzuwehren.“ Bei guten Spielern, zu denen er sich zählt, seien 80 Prozent aller Schüsse „drin“.

Angriff ist die beste Verteidigung – auch beim Tischfußball. Im Jolly Joker kickten gestern mehr als 120 norddeutsche Tischfußballer um die Qualifikation für die Landesmeisterschaft im November. An 16 Tischen wurde gekickert, gefedelt, gekröckelt – oder wie sonst dieser Hobby-Sport genannt wird.

Florian Czerner aus Dortmund war einer der Favoriten, ein Teamkollege von Tobias Ceuseanu (das Turnier-Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor). Seit fünf Jahren habe ihn der Kicker-Virus fest im Griff, verrät er, er trainiere im Prinzip täglich mehrere Stunden.

„Der Kicker steht in der Wohnung, neben dem Bett“

Und dazu ist wahrlich keine weite Anfahrt nötig. „Der Tisch steht bei uns in der Wohnung, neben dem Bett“, lacht der 25-Jährige, der für den TSC Dampframme Braunschweig an den Start geht, einem 25-Mitglieder-Verein, der den Aufstieg in die 2. Bundesliga anstrebt.

Er war es auch, der seinen Freund Tobias Ceuseanu zum Kickern brachte. „Die brauchten noch einen vierten Mann. Da habe ich mich mit rangestellt – und ehe man sich versieht, hat's einen gepackt“, erzählt Ceuseanu, der, wie er sagt, eigentlich ein Grobmotoriker sei. Umso reizvoller für ihn, sich am Kickertisch mit Top-Leuten zu messen.

Bei täglichem Training, weiß der 25-Jährige, werde man schnell besser – und dann könne man erst recht nicht mehr loslassen. „Mittlerweile dreht sich bei uns alles um das Kickern.“ Geschwindigkeit, Technik, Taktik – all das mache die Faszination aus. Und die Erkenntnis: „Man kann, wenn man erst ein gewisses Level erreicht hat, im Prinzip jeden schlagen – selbst Weltklasseleute, wenn's mal richtig läuft.“ Natürlich gebe es auch Tage, „da trifft man überhaupt nichts“ – eben wie beim „richtigen“ Fußball auch.

Czerner liebt am Kickern die Atmosphäre: „Man steht seinem Gegner nah gegenüber, Auge in Auge, und erlebt Emotionen intensiv mit.“ Hin und her woge so ein Spiel, das üblicherweise in drei Gewinnsätzen entschieden wird. Gespielt wird mit neun Bällen und gewonnen hat, wer zuerst fünf Kugeln versenkt.

Und welche Taktik bringt den Sieg? Tobias Ceuseanu: „Das Prinzip ist einfach. Man muss den Ball, wenn man ihn hat, sicher annehmen, nach vorn in den Sturm durchspielen und dann aus guter Position zu treffen.“ Dabei sei die mittlere, die 5er-Reihe das Herzstück des



Jenni und Axel (rechts) von Partizan Elchkeller Hannover in einem Vorbereitungsspiel an Tisch 12 gegen Jeannine und Tyler von Devil Hannover/Oldenburg. Mehr als 120 Teilnehmer nahmen am Tischfußball-Ranglisten-Turnier im Jolly Joker teil. Fotos: Norbert Jonscher

Spiele. „Mit ihr versorgt man den Sturm, der Rest ist nicht so schwer.“

Zumal es erlernbare Schusstechniken gibt, die, wenn man sie beherrscht, kaum zu verteidigen sind.

Der Pin-shot ist einer der gebräuchlichsten Schüsse in Europa (auch European Pinshot genannt). Der Ball wird mit der mittleren Figur der Stürmerreihe vorne oder hinten eingeklemmt und schnell nach rechts oder links gezogen, um am Verteidiger vorbeizukommen. Sobald der Ball auf einer Höhe mit der Puppe steht, lässt man diese nach

Ball wird vorne eingeklemmt und durch eine schnelle Seitwärtsbewegung an eine ungedeckte Position gebracht. Anstatt nun die Figur hinter den Ball zu bewegen, auszuholen und zu schießen, wird sie nach hinten „überschlagen“ und trifft den Ball nach einer Umdrehung.

Beim Tic-Tac wird der Ball mit den Seiten der Füße der Figuren einer Stange zwischen diesen hin und her gespielt und ständig in Bewegung gehalten. Der Torschuss erfolgt entweder aus der laufenden Bewegung heraus, wenn der Ball sich vor einer ungedeckten Stelle des Tores befindet, oder indem der Ball mit einer Figur plötzlich vor eine ungedeckte Lücke gestoßen wird und eine zweite Figur den Schuss ausführt.

All diese Techniken versuchen Czerner und Ceuseanu zu perfektionieren, dem Gegner möglichst keine Abwehrchance zu lassen.

Apropos Abwehr. Die sei natürlich auch wichtig, sagt Ceuseanu. „Man darf vor allen Dingen Bälle nicht leichtfertig verschenken.“ Mit anderen Worten: Fehlpass spielen.

Allerdings sei es aus genannten Gründen (siehe oben) überhaupt nur bis zu einem gewissen Grad möglich, einen Schuss abzuwehren. „Man versucht, den Gegner auszugucken, herauszufinden, was er vor hat. Und wenn man zwei oder drei Schüsse hält, hat man den Satz meist schon in der Tasche.“

So einfach ist das also.

„Wenn man zwei oder drei Schüsse hält, hat man den Satz meist schon in der Tasche.“

Tobias Ceuseanu (25)



vorne schnellen und schießt damit den Ball geradeaus ins Tor. Im Turnierbereich wird der „Pin-Shot“ meist mit der „Open-Hand“-Schusstechnik gespielt. Der Griff der Stange wird in der „offenen“ Hand geführt und über die Handfläche und/oder den Handballen aus einer kurzen Ab- und anschließender Aufwärtsbewegung des Unterarmes „abgerollt“ (daher rührt auch die frühere Bezeichnung „Abroller“).

Der „Jet“ ist ein Schuss mit Überschlag – auch „Snake“ genannt. Der

STICHWORT

Tischfußball

Belegbare Patente weisen einen Engländer als Erfinder des Tischfußballs aus (in Österreich nennt man das Kickern übrigens „Wuzzeln“): Harold S. Thornton meldete am 14. Oktober 1922 ein Gerät mit Drehstangen beim Patentamt an.

Sogar der grobe Aufbau des Urtsches entspricht den heutigen Tischen.

In Anlehnung an diesen „Urtisch“ (bei dem die Stangen noch an den Kopfenden waren) baute die schweizerische Firma „Kicker“ ihre Tische. Sie waren auch so beliebt, dass das Wort „Kicker“ zum Synonym für Tischfußball wurde. Im Jahr 1967 wurde die erste Deutsche Meisterschaft ausgetragen, zwei Jahre später die Tischfußball-Bundesliga gegründet.



Der Mittelstürmer des gelben Teams steht vor dem gegnerischen Tor und überlegt sich eine Finte, um den Torhüter zu überlisten.